

## Die von Balthasar-Rezeption in Böhmen bis zum Jahr 1989

VON VOJTĚCH NOVOTNÝ

### Einleitung

Hans Urs von Balthasar (1905–1988) gilt heute allgemein als einer der größten Theologen des 20. Jahrhunderts, und zwar auch unter denjenigen, die nicht allen seinen Auffassungen zustimmen. Dem entspricht auch die beachtliche und sich noch ständig entwickelnde Erforschung seines Werkes. Das Hans Urs von Balthasar-Archiv gibt in der Dokumentation der Sekundärliteratur, die zum 2. Februar 2012 schon knapp 500 Monographien, Dissertationen, Habilitationsschriften, 65 Sammelbände und -hefte sowie eine große Menge Artikel und Beiträge (es sind 134 an der Zahl) umfasste,<sup>1</sup> darüber Aufschluss. So ist es schwer zu sagen, ob noch ein Thema bleibt, das neu angegangen werden könnte. Ein solches könnte aber das Thema „Rezeption der von-balthasarschen Theologie“ sein. Ihre Erforschung und Darstellung ist ein Beitrag zur neueren Geschichte der Theologie. Er könnte darüber hinaus auch dazu anspornen, darüber nachzudenken, inwieweit das Geschenk, das die Universalkirche mit Balthasars Theologie erhalten hat, in den einzelnen Kirchen vor Ort aufgenommen wurde.

Was wir hier vorlegen, liegt im Bereich „Rezeption“ der von-balthasarschen Theologie. Es erwuchs aus der Frage, ob und, wenn ja, wie ihr Studium die Entwicklung der regionalen Kirche in den böhmischen Ländern nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil beeinflusst hat. Geht man das Thema so an, trifft man umgehend auf eine Reihe von Schwierigkeiten. So ist es nicht leicht, die nachkonziliaren Entwicklungen in einer regionalen Kirche wahrzunehmen, die sich nicht sogleich in den am deutlichsten sichtbaren Zeichen (die beispielsweise mit der Liturgie verbunden sind) kundtun. Und umso schwieriger ist es, den Einfluss eines Theologen zu verfolgen, der das Konzil theologisch mit vorbereitet, am eigentlichen Konzil jedoch aus verschiedenen Gründen nicht teilgenommen, die Theologie in der Kirche nach dem Konzil aber maßgeblich beeinflusst hat, und dies auch im Bereich einer regionalen Kirche, die seit 1948 unter dem Einfluss der politischen Umstände sozusagen vom Geschehen in der Universalkirche isoliert war. Diese Problemlage ist umso folgenreicher, als die Kenntnisse über die tschechische Theologie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht zufriedenstellend sind. Eine Reihe von Texten aus diesem Zeitraum ist nur im Eigenverlag erschienen, und es gibt auch keine zuverlässigen Bibliographien tschechischer Autoren.

---

<sup>1</sup> Vgl. Sekundärliteratur zu H. U. v. Balthasar, online unter: <http://homepage.bluewin.ch/huvbslit/> [Abruf: 03.09.2012].

Im Wissen um all diese Beschränkungen widmet sich dieser Text zuerst der Beziehung des Basler Theologen zu Tschechien (1.) und zu den Tschechen (2.), danach der Frage, wie sein Werk in die böhmischen Länder vordrang (3.), und schließlich der Thematik, wie von Balthasars Einfluss auf tschechische Theologen aussah, vor allem auf Josef Zvěřina (4.). So ist auch der Titel der vorliegenden Studie zu verstehen, der übrigens von einem ähnlichen Text über Karl Rahner SJ inspiriert ist.<sup>2</sup> Die zeitliche Begrenzung deutet an, dass nur der Abschnitt bis zum Ende des kommunistischen Totalitarismus betrachtet wird (1989).

## 1. Von Balthasars Beziehung zu Böhmen

Gehen wir von biographischen Angaben aus: Von Balthasar war am Beginn der 1930er-Jahre in Prag, und die Schönheit dieser Stadt hinterließ bei ihm einen starken Eindruck. Später soll er gesagt haben: „Wenn ich zu meinen Studenten spreche, dann sage ich: zwei Dinge muss man gesehen haben: Prag und Compostela.“<sup>3</sup> Diese Reise fiel in eine Zeit, als von Balthasar seine geistliche Ausbildung im Noviziat der Jesuiten (1929–1931) und sein Philosophiestudium in Pullach bei München (1931–1934) absolvierte. Später studierte er Theologie in Lyon (1934–1937). Es ist möglich, dass er am internationalen Kongress der thomistischen Philosophie teilnahm, der von den tschechischen Dominikanern vom 6. bis 8. Oktober 1932 in Prag veranstaltet wurde. Hier hielt auch Erich Przywara SJ Vorträge, der in München wirkte und dem von Balthasar damals nahestand.<sup>4</sup>

Die Erwähnung der Schönheit der Hauptstadt Prag lässt ahnen, wie von Balthasar die böhmischen Länder erlebt hat. Es scheint, dass das Einzige, was ihn hier faszinierte, die bildende Kunst und die Musik waren. Nur sporadisch sind in seinem Werk Spuren von Autoren zu finden, die aus Böhmen oder Mähren stammen, z. B. die deutsch schreibenden Schriftsteller aus Prag Franz Werfel, Franz Kafka, Max Brod<sup>5</sup>; sodann der Fachmann für die Geschichte der Ästhetik Karel Svoboda, der Autor der Studie *L'esthétique de Saint Augustin et ses sources*<sup>6</sup>; schließlich die deutsch schreibenden Philosophen aus Mähren, Edmund Husserl und Ferdinand Ulrich<sup>7</sup>. Sonst wirkte die Sprachbarriere wie immer als von einer Seite undurchlässig.

<sup>2</sup> Vgl. M. Altrichter, Die Rahner-Rezeption in Böhmen, in: StZ 3 (2006), 196–200.

<sup>3</sup> Siehe V. Newwirth, Hans Urs von Balthasar: poznámky na okraj jeho života a díla [Hans Urs von Balthasar: Bemerkungen am Rande seines Lebens und Werkes], in: Studie 112–113 (1987), 344.

<sup>4</sup> Vgl. C. Glombik, Český novotomismus třicátých let [Der tschechische Neothomismus der dreißiger Jahre], Olomouc 1995, 22–23, 30–50.

<sup>5</sup> Vgl. H. U. v. Balthasar, Apokalypse der deutschen Seele: Studien zu einer Lehre von letzten Haltungen; Band III: Die Vergöttlichung des Todes, Freiburg i. Br. 1998, passim.

<sup>6</sup> Vgl. H. U. v. Balthasar, Herrlichkeit: eine theologische Ästhetik; Band II: Fächer der Stile; Teil 1, Klerikale Stile, Einsiedeln 1962, 97; 122; 132.

<sup>7</sup> Vgl. D. C. Schindler, Metaphysics within the Limits of Phenomenology: Balthasar and Husserl on the Nature of the Philosophical Act, in: TyV 1–2 (2009), 243–258; E. Tourpe, Le Thomisme ontologique de Gustav Siewerth, Ferdinand Ulrich et Hans André à l'arrière-plan de la

Gleichwohl nahm von Balthasar einige Ereignisse der späteren Zeit wahr, so zum Beispiel den Tod Jan Palachs, der nach der Okkupation der Tschechoslowakei am passiven Widerstand teilnahm und sich 1969 aus Protest gegen die Unterdrückung des Volkes verbrannte. Der Schweizer Theologe erwähnt dieses Ereignis in dem Moment, in dem er darüber schreibt, dass der Mensch seinem Leben dadurch eine Form verleihen kann, dass er seine Existenz dem Ganzen unterstellt und dass seine Tat ein umso größeres Gewicht hat, „je leuchtender sie sich gerade in einer furchtbaren Selbstausschöpfung zum Fanal für alle machen kann (Jan Palach)“.<sup>8</sup> Bemerkungen dieser Art gibt es jedoch nur wenige. Mehr als von Balthasars schriftliches Werk sagen seine Kontakte zu Tschechen über seine Beziehung zu den böhmischen Ländern aus.

## 2. Von Balthasars Beziehung zu den Tschechen

### 2.1 Vladimír Neuwirth (1921–1998)

Am nächsten stand von Balthasar wahrscheinlich Vladimír Neuwirth, dem das paradoxe Schicksal eines Exulanten eine Freiheit gab, wie sie seine Mitbürger, die in der Heimat blieben, nicht hatten. Dieser katholische Laie hatte auch ein persönliches und berufliches Interesse an den Säkularinstituten, an theologischer Literatur. Er war an Motiven aus der Welt der Apokalypse interessiert.<sup>9</sup> Dies alles führte ihn dazu, dass er sich auch für von Balthasar und sein Werk zu interessieren begann. Er informierte sich über ihn bei seiner Schülerin Barbara Albrecht.<sup>10</sup> Danach nahm er Kontakt zu von Balthasar auf; beide trafen sich in der zweiten Hälfte der 70er-Jahre:

Lebendig bleiben wird in mir die Erinnerung an meinen ersten Besuch bei Hans Urs von Balthasar. In einem Zimmer voller Bücher von der Decke bis zum Fußboden begrüßte mich ein großer, schlanker Mann mit weißem Haar. Alles um ihn herum ist in

---

pensée balthasarienne: „Die vielen Freunde, deren Namen ich jetzt verschweige ...“, in: RET 65 (2005), 467–491; *ders.*, La positivité de l'être comme amour chez Ferdinand Ulrich à l'arrière-plan de la Théologie III, in: Gr. 1 (2008), 88–117.

<sup>8</sup> H. U. v. Balthasar, Die christliche Gestalt, in: *Ders.*, Pneuma und Institution, Einsiedeln 1974, 44; vgl. *ders.*, Der Bruder, für den Christus starb, in: LebZeug 2 (1970), 17.

<sup>9</sup> Neuwirth gründete im September 1947, in der Zeit, in der er an der Universität Deutsch und deutsche Literatur, Philosophie und Theologie studierte, zusammen mit weiteren jungen Leuten das christliche säkulare Institut Společensví, das sich neben dem Glaubensleben auch der Pflege der tschechischen katholischen Kultur, vor allem der Literatur, widmen sollte. Nach der Machtübernahme durch die Kommunisten setzte das Institut seine Tätigkeit heimlich weiter fort. Neuwirth wurde jedoch 1961 verhaftet und wegen angeblichen Hochverrats zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt. Frei kam er 1968. Im Sommer desselben Jahres reiste er zu einem Studienaufenthalt nach Österreich; der Einmarsch der Truppen des Warschauer Vertrags in die Tschechoslowakei zwang ihn jedoch ins Exil, das er in Belgien und Deutschland verbrachte. Seine spirituellen und kulturellen Interessen sind in dem zweibändigen Tagebuch mit dem symptomatischen Titel: V. Neuwirth, Apokalyptický deník [Apokalyptisches Tagebuch], Praha 1998; *ders.*, Vcházení do Evropy: (Ze zápisníku emigranta) [Eintritt nach Europa: (Aus dem Tagebuch eines Emigranten)], Praha 2008, nachzulesen.

<sup>10</sup> Vgl. Neuwirth, Hans Urs von Balthasar, 348.

absoluter Ordnung. (Davon, dass er ein ordnungsliebender Mann ist, zeugt auch, dass er auf Briefe nach ein paar Tagen antwortet.) Wir sprachen zusammen über Pavel Claudel, über Adrienne von Speyr, über Opus Dei ... Als ich ihn fragte, ob er in Prag war, schwieg er für einen Moment und sagte dann: „Wenn ich zu meinen Studenten spreche, dann sage ich: zwei Dinge muss man gesehen haben: Prag und Compostela.“ Er erinnerte sich an seinen Aufenthalt in Prag am Beginn der 30er-Jahre. Bei meinem zweiten Besuch zog er ein Buch aus einem Regal hervor; es war *Prag in der Fotografie* von Karel Plicka.<sup>11</sup>

Neuwirth begann, von Balthasar zu besuchen; er unterhielt mit ihm eine Korrespondenz und las sein Werk. Sie sprachen zusammen auch über Adrienne von Speyr<sup>12</sup>, sie verglichen sie beispielsweise mit der seligen Anna Katharina Emmerick, deren Werk in Böhmen sehr einflussreich und beliebt war, während es für Balthasar eine „subjektive Mystik“ darstellte<sup>13</sup>. Neuwirth achtete von Balthasar sehr, trotzdem blieb er kritisch:

Bei Balthasar ist bemerkenswert, dass er eine außerordentliche Begabung in mehreren Bereichen hatte. Ich denke aber, dass in Angelegenheiten des Lebens Jean Daniélou und ein Ordenspriester, den ich kannte, über ein größeres Geschenk des Rates verfügte als Hans Urs von Balthasar.<sup>14</sup>

Das Ende der Beziehung zwischen beiden Männern beschreiben Neuwirths Tagebucheintragen vom 26. Juni 1988, also von Balthasars Todestag, und vom 25. Januar 1990:

Vor einer Weile habe ich erfahren, dass Hans Urs von Balthasar gestorben ist. Er wird mich also nicht mehr besuchen, wie er es versprochen hat, auch wird er sein Gutachten zur Glagolitischen Messe von Leoš Janáček nicht mehr verfassen können. Ich bin überzeugt davon, dass er in den letzten Augenblicken an Adrienne von Speyr gedacht hat, die ihn am Tor des Todes erwartete. Ich denke an die Größe seines Werkes. Nun wurde unter dieses Werk ein Schlussstrich gezogen. Mir kommt aber ein Satz aus der Apokalypse in den Sinn: „Opera illorum sequuntur illos. – Denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ (Offenbarung 14,13.) Ich habe einmal einen Kommentar zur Apokalypse von Adrienne von Speyr gelesen und mit Balthasar darüber gesprochen.<sup>15</sup>

Als ich das letzte Mal in Luzern war, wo Balthasar geboren wurde und begraben ist, habe ich ein paar Leute gefragt (auch in der Kirche), wo sein Grab ist. Niemand wusste

<sup>11</sup> Ebd. 344.

<sup>12</sup> Vgl. ebd. 345–346: „Bei einem Besuch erinnerte sich von Balthasar an ihre Visionen, wie sich in ihnen die sichtbare und die unsichtbare Welt verband und wie diese Visionen in ihr Alltagsleben eingriff. Bei einem Gespräch sah sie beispielsweise dichten Regen fallen. Doch es war kein realer Regen: Er war Teil einer Vision, die sie in diesem Moment hatte. Von Balthasar erinnerte sich auch an ihre Art zu schreiben. Die Abhandlungen, die sie schrieb, diktierte sie in der Regel. Es kam vor, dass sie das Diktieren unterbrechen musste. Nach einigen Stunden setzte sie das Diktat fort, so, als sei sie nie unterbrochen worden.“

<sup>13</sup> Vgl. V. Neuwirth, *Vcházení do Evropy* [Eintritt nach Europa], 71, 123, 264.

<sup>14</sup> Ebd. 286. Vgl. *ders.*, Nachwort des Übersetzers, in: J. Daniélou, *Chrám jako znamení Boží přítomnosti* [Die Kirche als Zeichen für die Gegenwart Gottes], Roma 1986, 52: „Wenn ich Jean Daniélou mit Hans Urs von Balthasar vergleichen sollte, so würde ich sagen, Daniélou ist größer als Historiker, Balthasar ist größer als Theologe und als Wissenschaftler. Der Stil der Balthasar’schen Bücher ist wissenschaftlich; Daniélou’s Stil ist eher essayistisch. Seine Zitate sind sachlich immer richtig, wörtlich nicht immer genau. Dem normalen Leser, der weiß, worum es geht, ist sein Stil näher.“

<sup>15</sup> Neuwirth, *Vcházení do Evropy* [Eintritt nach Europa], 261.

es. Auch nicht ein alter Mann, der sagte, er interessiere sich für die Geschichte Luzerns und der Name der Familie von Balthasar sei ihm ein Begriff. Erst eine jüngere Frau erkannte anhand der Architektur auf der Fotografie, dass es sich um die Gräber an der Hofkirche handelte. Seine Landsleute wussten nicht, dass einer der größten Denker des 20. Jahrhunderts von hier stammte und er hier etwa vor einem Jahr als Kardinal begraben worden war. Für Balthasars Lehrer Henri de Lubac war er der gelehrteste Mensch des 20. Jahrhunderts.<sup>16</sup>

Es bleibt noch hinzuzufügen, dass Neuwirth seine Nähe zu von Balthasar nach dem Fall des Kommunismus und seiner Rückkehr in die Heimat darin zum Ausdruck brachte, dass er 1993 eines der ersten Mitglieder der tschechischen Redaktion der *Mezinárodní katolická revue Communio* [„Internationale katholische Zeitschrift Communio“] wurde.

### 2.2 Stanislav Krátký (1922–2010)

Noch vor Vladimír Neuwirth lernte von Balthasar am Ende der 60er-Jahre Stanislav Krátký kennen, einen Mann, der in den Jahren 1958–1960 inhaftiert gewesen war und der 1968 die geheime Priesterweihe aus den Händen des (ebenfalls geheimen) Bischofs Felix Maria Davídek, des Gründers der geheimen Kirchengemeinde Koinotés, empfangen hatte. Im selben Jahr unternahm Krátký eine Studienreise in die Schweiz und nach Deutschland, wo er sich mit verschiedenen Theologen traf:

Ich habe mit Urs von Balthasar meine Habilitation *Konvergenz von Wissenschaft und Theologie* konsultiert, die ich vorher mit Zustimmung von Felix Davídek ausgearbeitet habe. Ich war unglaublich froh, dass sich Urs von Balthasar für mich Zeit genommen hat. Er empfing mich privat, würdigte die Arbeit der verborgenen Kirche und schickte uns später auch Studienmaterial. Ich erwähnte mein Konzept von einer Theologie der Konvergenz, der Integration und der Freiheit. Er war zufrieden damit und verfolgte dies mit Interesse.<sup>17</sup>

Die Erwähnung dessen, dass von Balthasar Koinotés Literatur schickte, muss dahingehend ergänzt werden, dass er die im Einsiedelner Johannes-Verlag erschienenen Bücher auch an einige weitere Adressaten versandt hat.

### 2.3 Josef Zvěřina (1913–1990)

Die dritte Persönlichkeit, die erwähnt werden muss, ist Josef Zvěřina. Dieser katholische Priester und Kunsthistoriker war in den Jahren 1952–1965 inhaftiert und musste sich anschließend durch manuelle Arbeit ernähren. In der Zeit des politischen Tauwetters des Prager Frühlings konnte er kurzzeitig Vorlesungen an der Theologischen Fakultät halten. Das Bedürfnis, der hiesigen Kirche die Ergebnisse der theologischen Forschungen der Univer-

<sup>16</sup> Ebd. 341.

<sup>17</sup> S. Krátký, K plnosti: rozhovory Jana Mazance s dobrým bratrem a biskupem skryté církve [Zur Fülle: Gespräche von Jan Mazanec mit einem guten Bruder und Bischof der verborgenen Kirche], Brno 2004, 80. Vgl. P. Fiala / J. Hanuš, Die verborgene Kirche: Felix M. Davídek und die Gemeinschaft Koinotés, Paderborn 2004.

salkirche und des Zweiten Vatikanischen Konzils zu übermitteln, veranlasste ihn, sich der dogmatischen Theologie zu widmen. Gerade zu dieser Zeit knüpfte er Kontakt zu Mitgliedern der italienischen Bewegung „Comunione e Liberazione“, mit denen er dann bis zu seinem Tode gute Beziehungen pflegte. Gerade vor diesem Hintergrund muss auch die Information gedeutet werden, nach der *Zvěřina* 1971 in eine „neue theologische europäische Revue“ berufen wurde, für die sich auch Joseph Ratzinger, Hans Urs von Balthasar u. a. engagierten.<sup>18</sup>

Gemeint ist die *Mezinárodní katolická revue Communio*, die ab 1972 dank von Balthasars Kontakten zu „Comunione e Liberazione“ erschien.<sup>19</sup> Die italienische Bewegung vermittelte *Zvěřina* wahrscheinlich die Einladung dazu. Angesichts der sich verschlechternden innenpolitischen Verhältnisse durch die erneute Verstärkung der kommunistischen Unterdrückung konnte er sich jedoch nicht daran beteiligen. Er durfte nicht reisen, und seine Kontakte unterlagen einer strengen Kontrolle. Von Balthasar begegnete er nie persönlich. Es ist auch nicht belegt, dass sie in einem Briefwechsel gestanden hätten. Von Balthasar kannte *Zvěřinas* Werke sicher nicht, von denen ein Teil allerdings dank „Comunione e Liberazione“ in Italien und schließlich auch in Deutschland erschien. *Zvěřina* selbst zitierte von Balthasar jedoch – was noch zu erörtern sein wird.

### 3. Von Balthasars Werk in Böhmen

Damit richtet sich unsere Aufmerksamkeit jedoch auf die Frage, wie von Balthasars Publikationen in die böhmischen Länder gelangten. Das bedeutendste Instrument zur Erforschung dieser Tatsache ist die Bibliographie seiner Texte und ihrer Auslegungen, die in öffentlichen Verlagen oder im Exil oder im Eigenverlag veröffentlicht wurden.<sup>20</sup> Im Lichte der so festgestellten Tatsachen kann man von fünf Rezeptionsphasen von von Balthasars Werk sprechen, die im Grunde mit den internationalen Kommunikationsmöglichkeiten korrespondieren, die die politische Situation den tschechi-

<sup>18</sup> Zentrum für die Geschichte der tschechischen Theologie, Fonds Oto Mádr – Theologische Kommission, K. 2, sl. TK-Agende: Oto Mádr an Josef Hlouch, 14.10.1971). Vgl. V. Novotný, *Teologicky žije člověk: Josef Zvěřina v l. 1913–1967* [Theologisch lebt der Mensch: Josef Zvěřina in den Jahren 1913–1967] (unveröffentlichte Habilitation), Praha 2008, 390–392.

<sup>19</sup> Vgl. J. Ratzinger, *Communio – ein Programm*, in: *IKaZ Communio* 21 (1992), 456–458.

<sup>20</sup> Vgl. V. Novotný, Hans Urs von Balthasar a české země [Hans Urs von Balthasar und die böhmischen Länder], in: *Mezinárodní katolická revue Communio* 2 (2005), 196–204; *ders.*, Hans Urs von Balthasar v českém samizdatu [Hans Urs von Balthasar im tschechischen Eigenverlag], in: *Mezinárodní katolická revue Communio* 4 (2007), 434–436; *H. U. v. Balthasar*, *Bibliographie 1925–2005*, Freiburg i. Br. 2005. Beide Studien werden mit weiteren Recherchen ergänzt. Nachforschungen in Eigenverlagen und Exildrucken sind schwierig. Nicht alle sind zugänglich; es fehlen dazu die Kataloge und Register. Bei Eigenverlagsausgaben sind manchmal keine genauen Angaben über den Herausgeber oder den Übersetzer zu finden, manchmal lässt sich auch die Datierung nicht feststellen: Deshalb sind die bibliographischen Angaben oft unvollständig. Bei den einzelnen gefundenen Positionen werden der Buchstabe und die Zahl, die als Ordnungs-kennzeichen in der zuvor genannten Bibliographie verwendet werden, zitiert.

schen Christen bot, allerdings auch im Zusammenhang der steigenden Popularität des Basler Theologen: die Phase bis 1948, 1968–1971, 1971–1989 und ab 1990. Die zuletzt genannte Etappe, die bis heute andauert, ist durch das bisher intensivste Interesse an von Balthasar geprägt: Es erschien die Übersetzung von acht seiner Bücher und einer ganzen Reihe seiner Artikel sowie einiger (insbesondere) ausländischer Studien über ihn. Seit 1996 widmet ein Kreis von Autoren seinen Texten eine systematische Aufmerksamkeit. Sie vertiefen von Balthasars Ansätze und setzen sich für die tschechische Ausgabe der *Mezinárodní katolická revue Communio* ein. Diese letzte Etappe sprengt jedoch den abgesteckten zeitlichen Rahmen unserer Studie, weshalb hier nicht näher auf sie eingegangen wird.

### 3.1 Die Zeit vor 1948

Die allererste Phase der von Balthasar-Rezeption vor 1948, dem Jahr der Machtübernahme durch die Kommunisten, ist nur durch Rezensionen zum Buch *Kosmische Liturgie* (1941) belegt.<sup>21</sup> Es folgte eine längere Pause, bedingt durch einen begrenzten Zugang zur ausländischen theologischen Literatur.

### 3.2 Die Zeit von 1968 bis 1971

Etwa Mitte der 60er-Jahre gab es in der tschechischen Gesellschaft leichte Veränderungen, die es den Christen ermöglichten, die Verschiebungen wahrzunehmen, zu denen die internationale Theologie in der Zwischenzeit gelangt war. Auf sehr unterschiedlichen Wegen und in begrenztem Maße kamen einige von ihnen auch an ausländische Literatur heran. Das so genannte Ökumenische Seminar V Jirchářích (1963–1970) widmete sich der Lektüre westlicher moderner Denker (z. B. M.-D. Chenu, C. Tresmontant, J. A. Robinson, R. Guardini, T. de Chardin, D. Bonhoeffer, R. Bultmann, H. Küng u. a.). Einige von ihnen – und es waren wirklich klangvolle Namen darunter (z. B. Y. Congar, K. Rahner, H. Küng, J. B. Metz, J. Moltmann,

<sup>21</sup> Vgl. S. *Braitto*, Balthasar, Hans Urs v.: *Kosmische Liturgie*, in: *Na hlubinu* 9 (1941), 617. Der Rezensent sieht das Buch als ersten Versuch an, die gesamte Theologie des griechischen Vaters, des hl. Maxim des Bekenner, darzustellen, und fügt hinzu: „Das Buch ist so geschrieben, daß es den Laien interessieren muss. Es ist in einem bezaubernden Stil verfaßt, wenn es zeigt, wie die ganze Welt von der Hand Gottes ausgeht und sich durch die Verherrlichung Gottes wieder zu ihm kehrt.“ Des Weiteren: A. *Verzich*, Balthasar, Hans Urs v.: *Kosmische Liturgie*, in: *Akord: měsíčník pro literaturu, umění a život* 9 (1941–1942), 240: „Fast allgemein ging man bisher davon aus, daß das Werk Maxims des Bekenner kein mosaikhaftes, bruchstückhaftes Kompilat all dessen ist, was die früheren Zeitalter der griechischen Theologie herausgegeben haben. Der Autor dieser Studie belegt jedoch klar, dass wir hier Auge in Auge einem wahren Synthetiker der griechischen Theologie gegenüberstehen. [...] Balthasars Buch ist ein ehrlicher, ernster Schritt nach vorn in Richtung Verwirklichung des großen Gedankens, der praktischen Nutzung der Schätze des Geistes, die in den Werken der Kirchenväter für die heutige, moderne Situation versteckt sind.“

W. Pannenberg u. a.) – hielten hier von 1965 an Vorlesungen. Doch sucht man von Balthasar vergeblich unter ihnen. Eingeladen wurde er auch nicht in der Zeit des politischen Tauwetters in den Jahren 1968–1971, als wiederum einige westliche Theologen in die Tschechoslowakei kamen (z. B. K. Rahner, H. Schürmann u. a.).<sup>22</sup>

Trotzdem gelangte die Kunde von ihm zu den tschechischen Christen. Davon zeugt, dass in offiziell erscheinenden einheimischen Periodika kürzere – und mehr oder minder zufällige, aus dem persönlichen Interesse der Übersetzer ausgewählte – Beispiele seiner Texte erschienen.<sup>23</sup> Beobachtet wurde auch, dass er Erich Przywara SJ und Adrienne von Speyr nahestand.<sup>24</sup> Die Namen anderer ausländischer Theologen sind jedoch viel stärker vertreten.

### 3.3 Die Zeit von 1971 bis 1989

Ab 1971 wurden in den böhmischen Ländern das Theologiestudium und die religiösen Reflexionen wesentlich von der sogenannten Normalisierung, also einer erneuten Stärkung der kommunistischen Macht, beeinflusst. Der Zugang zu Literatur, die Möglichkeiten zum Reisen, zu Begegnungen und zum Veröffentlichenden wurden radikal beschränkt und kontrolliert. Argwöhnisch beugte die Staatsmacht dann auch jegliche Bemühungen um eine Internationalisierung des theologischen Diskurses, der immer noch zugelassen war. In der offiziellen Presse sind deshalb Spuren des Interesses an von Balthasar nur sehr selten zu finden: drei kurze Übersetzungen und eine Paraphrase.<sup>25</sup>

<sup>22</sup> Vgl. V. Novotný, *Teologie ve stínu: Prolegomena k dějinám české katolické teologie druhé poloviny 20. století* [Theologie im Schatten: Prolegomena zur Geschichte der tschechischen katholischen Theologie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts], Praha 2007, 69–72; *ders.*, *Teologický žije člověk: Josef Zvěřina v l. 1913–1967* [Theologisch lebt der Mensch: Josef Zvěřina in den Jahren 1913–1967], 350 ff.; 390; V. Roskovec, *Ökumenismus von unten: Begegnungen der christlichen Intelligenz in den sechziger Jahren*, in: H. Vorster (Hg.), *Ökumene in Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen*, Frankfurt am Main 1992, 78–82.

<sup>23</sup> Vgl. H. U. v. Balthasar, *O rozjímavé modlitbě* [Das betrachtende Gebet], in: *Via: časopis pro teologii* 9 (1969), 2. Umschlagseite; 7 (1970), 2. Umschlagseite [A 23: Das betrachtende Gebet, Auszüge aus dem Vorwort]; *ders.*, *Pravda a život*, in: *Via: časopis pro teologii* 2 (1970), 18–20 [B 192: Wahrheit und Leben]; *ders.*, *Ještě církev Kristova?*, in: *DuPa* 3 (1970), 43–45 [B 246a: Noch die Kirche Christi?, erste drei Abschnitte]; *ders.*, *Vítězství*, in: *Via: časopis pro teologii* 3 (1970), 2. Umschlagseite [A 11: Das Herz der Welt, ein Abschnitt].

<sup>24</sup> Vgl. Erich Przywara *osmdesátiletý* [Der achtzigjährige Erich Przywara], in: *Via: časopis pro teologii* 3 (1970), 3. Umschlagseite; A. von Speyr, *Zápisky*, in: *Via: časopis pro teologii* 2 (1970), 4. Umschlagseite [Lumina, Auswahl].

<sup>25</sup> Vgl. H. U. v. Balthasar, *Kněz, jakého hledám*, in: *DuPa* 9 (1975), 135–136 [B 348: Der Priester, den ich suche, Auszug]; *ders.*, *Láska k Ježíši Kristu*, in: *DuPa* 3 (1976), 42–44 [B 216: Die wunden Stellen. 1. Wer den Herrn nicht liebt, sei ausgeschieden, [ohne den letzten Abschnitt]]; *ders.*, *Mariina úloha v životě církve*, in: *DuPa* 4 (1976), 56–57 [B 229: Die wunden Stellen. 2. Das marianische Prinzip, Ausschnitt]. *ders.*, *O smyslu dějin: shrnutí od Miroslava Rajmona*, in: *DuPa* 6 (1976), 99–100 [C 23: Von Sinn der Geschichte in: der Bibel, Zusammenfassung].

Ein viel stärkeres Bemühen um die Übersetzungen der Texte des Schweizer Theologen ist in der Eigenverlagsliteratur spürbar, die in den 70er- und vor allem in den 80er-Jahren entstand. Es handelt sich um vier Bücher<sup>26</sup>, den Teil einer Abhandlung über den hl. Anselm aus *Herrlichkeit*<sup>27</sup>, sechs vollständige oder gekürzte Artikel<sup>28</sup> und drei komplette oder gekürzte Vorworte<sup>29</sup>. Die Sekundärliteratur ist in einer einzigen übersetzten Zeitschriftenstudie<sup>30</sup> und einer einzigen einheimischen Rezension vertreten.<sup>31</sup>

Recht gering war das Bemühen, die Texte von Balthasars im Exil zu übersetzen. Berücksichtigt man, dass die Tschechen, die dort lebten, die notwen-

<sup>26</sup> Vgl. *H. U. v. Balthasar*, Kdo je to křesťan, [ohne Ort, ohne Jahr], 83 S. [A 39: Wer ist ein Christ?], Eigenverlag. Die Übersetzung entstand spätestens 1975. *Ders.*, Věrohodná je pouze láska, [ohne Ort, ohne Jahr], 95 S. [A 36: Glaubhaft ist nur Liebe], Eigenverlag. Übersetzt von dem evangelischen *P. Rejchrt* 1985; *ders.*, Co je na církvi to katolické? (Meditative Abhandlung), in: *Komunikace: časopis pro křesťanskou kulturu* 1 (1987), 8–22 [A 60: Das Katholische an der Kirche]. *Ders.*, Co po mně chce Církev? (Gespräch), in: *Sursum* 8 (1989), 23–32 [A 73: „Was geht mein Glaube die Kirche an?“]. Übersetzt aus der ostdeutschen, veränderten Ausgabe: *Ders.*, Was geht mein Glaube die Kirche an? Ein Dialog, Leipzig 1981.

<sup>27</sup> Vgl. *H. U. v. Balthasar*, Anselmův estetický rozum [Anselms ästhetischer Verstand], in: *Na Zjevení Páně: sborník překladů*, [Praha] 1989, 65–88 [A 34: Herrlichkeit: Eine theologische Ästhetik, II: Fächer der Stile; 1: Klerikale Stile, Ausschnitt].

<sup>28</sup> Vgl. *H. U. v. Balthasar*, Zdraví mezi vědou a moudrostí, in:  $\psi$  [Psi]: Služba životu 1988, 17–18, 19 [B 366: Gesundheit zwischen Wissenschaft und Weisheit, úryvek], Eigenverlag. Übersetzt aus: *ArztChr: Vierteljahresschrift für medizinisch-technische Grundsatzfragen* 32 (1986), 165–173. *Ders.*, Maria – pravzor Církve, in: *Sursum* 5, 1987, 1–2 [B 442: Maria – Urbild der Kirche], Eigenverlag. Übersetzung aus: *Der Sonntag* 19 (06.05.1984). *Ders.*, Ještě o Medugorji ...: Známý teolog Hans Urs von Balthasar píše [Noch zu Medjugorje ...: Der bekannte Theologe Hans Urs von Balthasar schreibt], in: *M. Ljubič*, Zjevení Matky Boží v Medugorji [Die Erscheinung der Gottesmutter in Medjugorje], [ohne Ort, ohne Jahr, ohne Seitennummerierung] [B 442: Maria – Urbild der Kirche], Eigenverlag. *Ders.*, Dnešní integralismus, Teologické texty 17, 1989, 23–25 [B 525: Integralismus heute, Ausschnitte], Eigenverlag. *Ders.*, Communio, Teologické texty 10 (1985), 4 [B 257: Communio – Ein Programm, Ausschnitte], Eigenverlag. *Ders.*, Slyšení v prostoru Církve. [ohne Ort, ohne Jahr], 5 S. [B 21: Sehen, Hören und Lesen im Raum der Kirche], Manuskript.

<sup>29</sup> Vgl. *H. U. v. Balthasar*, Povolání – rada – služba: Směr historického vývoje řádů [Berufung – Rat – Dienst: Die Richtung der historischen Entwicklung von Orden], in: 1950–1980, [ohne Ort, ohne Jahr], 3–5, 32–34 [E 22: Die „Großen Regeln“ des heiligen Basilius unter Beziehung ausgewählter „Kleiner Regeln“, Ausschnitt – 5. und 6. Kapitel der Einleitung], Eigenverlag. Übersetzt aus der ostdeutschen Ausgabe: *Ders.*, Die großen Ordensregeln, Leipzig 1977, 36–41. Exilausgabe: *Ders.*, Řehole v českých zemích: samizdat kolující s titulem 1950–1980 [Orden in den böhmischen Ländern: Eigenverlag mit Titel: 1950–1980], in: *Studie* 100–101 (1985), 346–376, hier 347–349 und 373–376. – *Ders.*, Úvod [Einleitung], in: *Ch. Péguy*, Druhá odvaha: Výbor próz, [Olomouc] [1979], 1–5 [E 17: Wir stehen alle an der Front: Auswahl aus Prosa und Einleitung], Eigenverlag (es gab auch zwei weitere, bearbeitete Eigenverlagsausgaben). – *Ders.*, Předmluva, in: *Terezie od Dítěte Ježíše, Svěžítopisné spisy: Authentischer Text nach der Ausgabe, angefertigt und kommentiert von Pater František von der Heiligen Maria O. C. D. (Orden der barfüßigen Karmeliter), ins Deutsche übersetzt von O. Iserland und C. Capol, das Vorwort schrieb H. U. v. Balthasar, [Vrchoviny]: [Jaroslav Knittl (Hg.)], [ohne Jahr], 1–3 [F 21: Th. v. Kinde Jesu, Selbstbiographische Schriften], Eigenverlag.*

<sup>30</sup> Die einzige aufgefundene Studie ist aus der ausländischen Presse übersetzt: *H. Kasper*, Dvě cesty k víře: Podle K. Rahnera a H. U. von Balthasara [Zwei Wege zum Glauben: Nach K. Rahner und H. U. von Balthasar], in: *Teologické texty* 17 (1989), 15–18, Eigenverlag. Ursprünglich: *StZ* 2 (1986), 97–101.

<sup>31</sup> Vgl. *H. U. v. Balthasar*: Maria für heute, *Sursum* 8, 1989, 41–43. Der anonyme Autor präsentiert den Inhalt des Buchs und setzt von sich aus nur Lobesworte hinzu: „konzise Meditation über Maria, die Mutter des Herrn, und über ihre Aufgabe in der Geschichte der Errettung“.

digen Freiheiten und Sprachkenntnisse genossen, so ist die Feststellung, dass insgesamt nur drei Texte gefunden wurden, überraschend. Allerdings muss hinzugefügt werden, dass gerade die Exilperspektive sie nicht zu solchen Übersetzungen von ausländischen Autoren zwang, sondern eher dazu, die tschechische Reflexion und Literatur zu pflegen. So geschah es, dass nur eine – nicht sehr gelungene – Übersetzung des Buchs *Cordula oder der Ernstfall* erschien, ergänzt um ein Interview von Balthasars mit Angelo Scola<sup>32</sup> – ebenso wie ein Ausschnitt aus dem Buch *Der antirömische Affekt* (1974)<sup>33</sup>.

Einige Exilschechen unterrichteten sogar Theologie, z. B. Vladimír Boublík (1928–1974) und Karel Skalický (geb. 1934) an der Theologischen Fakultät Pontificia Università Lateranense und Tomáš Špidlík SJ (1919–2010) am Pontificio Istituto Orientale. In ihren Schriften tauchen gelegentliche Verweise auf von Balthasar auf. Allerdings kann man nicht von einem größeren Einfluss sprechen. Die wesentlichste Arbeit, die im Exil entstanden ist, bleibt, neben den bereits zitierten Erinnerungen und einer allgemeinen Einleitung aus der Feder von Vladimír Neuwirth, Skalickýs Rezension zum Buch *Cordula oder der Ernstfall*.<sup>34</sup>

Aus der angeführten Übersicht kann man schließen: Es wurde keine Übersetzung gefunden, die aus der Zeit vor 1969 stammen würde. Die Übersetzungen wurden von Ausgaben angefertigt, die gerade zugänglich waren, oft von sekundären Abdrucken oder ostdeutschen Ausgaben. Die Auswahl der Texte und ihre Kürzung zeugen davon, dass das Interesse an von Balthasars Werk nicht systematisch war, sondern zufällig und thematisch – wahrscheinlich war es ein Ausdruck eines persönlichen Engagements des Übersetzers. Auffällig ist, dass – bis auf die wesentlichen biographischen Angaben – die Übersetzungen nicht mit Begleittexten oder Überlegungen tschechischer Autoren versehen sind. Es fehlen auch Rezensionen.

<sup>32</sup> Vgl. *H. U. v. Balthasar*, *Kordula anebo vážný případ*, Řím 1987 [A 44: *Cordula oder der Ernstfall*]; *H. U. v. Balthasar / A. Scola*, *Vše zkoumejte, a co je dobré, toho se držte*, *ibid.*, 101–168 [A 102: Prüfet alles – das Gute behaltet].

<sup>33</sup> Vgl. *H. U. v. Balthasar*, *O protikřesťanském zaujetí*, in: *Rozmluvy: filozoficko-literární revue* 2 (1983), 2–21 [A 63: *Der antirömische Affekt*].

<sup>34</sup> Vgl. *K. Skalický*, *Hans Urs von Balthasar a jeho Kordula* [Hans Urs von Balthasar und seine *Cordula*], in: *Studie* 22 (1970), 219–226. Der Autor erinnerte zuerst daran, dass von Balthasar von de Lubac als „gelehrtester Mensch unserer Zeit“ bezeichnet wurde, und wengleich er nicht am Konzil teilnahm, so bereitete er dieses jedoch mit seinem Werk vor (vor allem „durch die kirchliche und somit christologische Interpretation der Marienelemente des Glaubens“). Es folgten ein gründliches Referat über den Inhalt des Buchs, die Bezeichnung von Balthasars als „katholischer Kierkegaard“, und der Schluss, nach dem die *Cordula* „eine Art Hecht im Karpfenteich“ sei, die daran erinnert, dass es „für einen Christen unzulässig ist, sich einem System unterzuordnen“ – allerdings mit der Einschränkung, dass die Beschreibung des Systems gründlicher sein sollte und die Kritik der gegenwärtigen katholischen Theologie vorausschauender. Misstrauen äußerte Skalický darüber, dass zu den Mitteln der Erneuerung gehören sollte, mit der kantianischen Philosophie abzuschließen und zur antiken Metaphysik zurückzukehren: So verstand er nämlich von Balthasars Absichten. Kritisch äußerte er sich zu der Art, in der von Balthasar mit den Texten von K. Rahner arbeitete, die ihm „etwas böseartig angeordnet“ und mit ihren schweigenden Stellen irreführend vorkamen

Die angeführten zusammenfassenden Behauptungen gelten, *mutatis mutandis*, auch für die Ergebnisse des Studiums aller damals existierender Publikationsplattformen – seien sie nun offizieller Art, Eigenverlag und Exilliteratur.

#### 4. Von Balthasars Einfluss auf die tschechischen Theologen

Die letzte Frage, die zu betrachten ist, lautet: Wie wurde von Balthasars Theologie – über den Rahmen der Übersetzungen hinaus – in die Reflexion der tschechischen Theologen aus der Zeit des Kommunismus integriert? Es sei gleich gesagt, dass der Einzige, aus dessen Texten hervorgeht, dass er den Schweizer Autor wiederholt gelesen und sich einige seiner Anregungen angeeignet hat, der bereits erwähnte Josef Zvěřina war. Diese Exklusivität sagt etwas über ihn selbst aus, richtigerweise kann man ihn jedoch nur im Lichte der Feststellung verstehen, dass er nach 1968 der einzige Theologe der hiesigen Kirche war, der sich systematisch der Dogmatik widmete, wenngleich er einer direkten Verfolgung ausgesetzt war.

Als er 1969 im Zusammenhang mit dem noch anhängigen (und wegen des Eingriffs der Staatsmacht nicht abgeschlossenen) Habilitationsverfahren im Fach Kunstgeschichte seine Auffassung von der Kunsttheologie beschreiben sollte, tat er dies im Gegensatz zu von Balthasar: Während dieser in seinem Werk *Herrlichkeit* als „Ausgangspunkt den dreieinigen Gott, seine Eigenschaften, sein Erscheinen in Wort und Tat“ wählte und so zu einer Kunsttheologie „von oben“ gelangte, stand Zvěřina schon seit Mitte der 40er-Jahre eher dem nahe, was Gustave Thils im Jahr 1947 als *la théologie des réalités terrestres* bezeichnete. Davon leitete er seine Kunsttheologie „von unten“ ab. Diese Erwähnung von Balthasars war allerdings völlig oberflächlich, ja sogar irreführend; anscheinend stützte sie sich nicht einmal auf die Lektüre seines Werkes.<sup>35</sup> Die ersten dogmatischen Studien Zvěřinas, in denen er die Entwicklung der zeitgenössischen Theologie untersuchte und dabei auf die umfangreiche ausländische Literatur verwies, ignorieren Balthasar völlig. Aufmerksamkeit erlangten vor allem K. Rahner, E. Schillebeeckx, H. Küng und andere, damals sehr einflussreiche Theologen.<sup>36</sup> Die erste, ausgesprochen flüchtige Erwähnung von Balthasars taucht in einem Übersichtsaufsatz über neue Christologien aus dem Jahr 1978 auf – der Au-

<sup>35</sup> Vgl. *Registratur der Katholischen theologischen Fakultät der Karlsuniversität Prag*, Akte Josef Zvěřina, Brief vom 01.10.1969.

<sup>36</sup> Zum Beispiel *J. Zvěřina*, *Předmět teologie* [Der Gegenstand der Theologie], in: *KřR* 1 (1968), 8–11; *ders.*, *Stará a nová kristologie* [Alte und neue Christologie], in: *DuPa* 1 (1971), 9–11; 3 (1971), 34–36; *ders.*, *Aggiornamento od koncilu k dnešku* [Aggiornamento vom Konzil bis heute], in: *DuPa* 10 (1971), 146–149; *ders.*, *Pojetí Boha, pojem osoby a proměnnost Boha v nejnovější teologii* [Die Auffassung von Gott, der Begriff der Person und die Veränderlichkeit Gottes in der neuesten Theologie], *Teologický sborník* 1 (1978), 1–8, Eigenverlag; *ders.*, *Ježíš Kristus: náčrt nové kristologie* [Jesus Christus: Abriss einer neuen Christologie], *Teologický sborník* 1 (1978), 13–39, Eigenverlag.

tor erwähnte seinen Beitrag Zugänge zu Christus in einem Sammelband, der ein Jahr zuvor vom Herder-Verlag herausgegeben worden war.<sup>37</sup> Das Jahr 1977 brachte jedoch in Zvěřinas Reflexion eine Veränderung, die zwar schon eine längere Zeit in ihm gereift war, jedoch im Zusammenhang mit der Ausrufung der Charta 77, die er unterzeichnete, einen wesentlichen Anstoß erhielt. Als er die aggressive Reaktion der Vertreter der Staatsmacht, die verschreckte Verlegenheit der kirchlichen Hierarchie, den Einsatz der Unterzeichner unterschiedlichster Überzeugungen für das Gemeinwohl und die Solidarität unter ihnen beobachtete, gelangte er zu der neu gelebten Erkenntnis, dass man gegen den Hass ein Leben in Wahrheit und eine Einheit in Liebe stellen muss.<sup>38</sup>

Am Beginn der 80er-Jahre trat auch das Bestreben um eine neue Auffassung der Theologie hervor, die „das Primat der Liebe radikaler als ihren Ausgangspunkt, Begleiter und Ziel aussprechen und bekennen“ sollte. Unter den Denkern, die den Autor bei der Formulierung dieses Postulats und seiner Ausarbeitung inspirierten, wird ganz unerwartet auch von Balthasar angeführt.<sup>39</sup> Es ist allerdings nicht klar, worin genau diese seine Inspiration bestehen sollte: Man kann zum Beweis nicht auf eine konkrete Schrift verweisen. Zvěřina meinte wohl einfach den eindrucksvollen Titel eines Buchs von von Balthasar: Glaubhaft ist nur Liebe. Von da an befasste er sich intensiver mit dem Denken von Balthasars.

Dies belegen die Skripten, die Zvěřina in den 80er-Jahren verfasste (und immer wieder abschrieb) – für seine Zuhörer in den geheimen Theologiekursen. Herausgegeben wurden sie erst nach dem Ende des Kommunismus; sie tragen den Titel Teologie agapé [Agapetheologie] und öffnen sich mit dem bereits zitierten Programm der „neuen Theologie“ und einem Bekenntnis zu von Balthasar. Dessen Einfluss auf Zvěřinas Verständnis für das Geheimnis des Glaubens war jedoch in Wirklichkeit nicht sonderlich bedeutend. Auch die Struktur der Skripten, in denen sich sehr traditionelle Aspekte mit Innovationen des Autors verbinden, spiegelt ihn nicht wider. Er wird nur in knappen Bemerkungen deutlich.

Einige von diesen Bemerkungen sind allerdings sehr allgemein gehalten. Sie betreffen zum Beispiel die Struktur der Trilogie, die sie allerdings ungenau charakterisieren, oder den Zusammenhang zwischen Schönheit und Gottes Herrlichkeit oder Ruhm, die jungfräuliche Empfängnis, die Meinung, dass der Ausdruck „Volk Gottes“ eine soziologische Kategorie ist, die Beziehung des Natürlichen zum Übernatürlichen und das Fegfeuer.<sup>40</sup> Nur stellenweise ist ein genauerer bibliographischer Verweis angeführt, bei-

<sup>37</sup> Vgl. *J. Zvěřina*, *Z nových kristologií* [Zu den neuen Christologien], *Teologický sborník* 3 (1978), 18–37, Eigenverlag.

<sup>38</sup> Vgl. *J. Zvěřina*, *Nežít v nenávisti* [Nicht in Hass leben], *Studie* 72 (1980), 599–604.

<sup>39</sup> Vgl. *J. Zvěřina*, *Za novou cestu teologie* [Zum neuen Weg der Theologie], in: *Ders.*, *Odvaha být církví* [Vom Mut, Kirche zu sein], München 1983, 114–115.

<sup>40</sup> Vgl. *J. Zvěřina*, *Teologie agapé: dogmatika* [Agapetheologie: Dogmatik], I, Praha: Vyšehrad,

spielsweise auf die Texte in der IkZ *Communio* oder in *Geist und Leben*.<sup>41</sup> Im Traktat über die Erscheinung Gottes wird aus dem *Mysterium salutis* der „personalistische“ Ausgangspunkt der Erkenntnis Gottes vorgestellt, also die Bewegung von der zwischenmenschlichen Ich-du-Beziehung, paradigmatisch Mutter – Kind, zur Beziehung Ich-Du zwischen Mensch und Gott.<sup>42</sup> An anderer Stelle ist von Balthasar gegenwärtig, ohne aber erwähnt zu werden – beispielsweise dann, wenn der „antirömische Affekt“ erwähnt wird oder wenn Texte zitiert werden, die die Kirche mit dem Begriff *casta meretrix* charakterisieren.<sup>43</sup>

Eine wesentliche Faszination äußerte Zvěřina nur einmal. Diese betraf den Text *Mysterium Paschale*, den er aus der ostdeutschen Ausgabe kannte.<sup>44</sup> Er ging von ihm in dem Teil des Traktats der Christologie aus, das den Osterereignissen vom heiligen Abendmahl bis zur Auferstehung gewidmet war. Hier wird vor allem deutlich, wie sich Zvěřina von von Balthasar inspirieren ließ und wie er das Geheimnis des Glaubens förmlich mit seinen Augen zusammen mit ihm zu betrachten schien. Er ließ sich von ihm bei der Meditation der Schrift helfen. Symptomatisch für die Art, mit der er den Baseler Denker las, sind die Worte, die er von ihm übernahm, um diese Schlüsselpassage seiner Christologie abzuschließen: „In Tod, Höllenfahrt und Auferstehung Jesu Christi ist im Grund nur eins zu sehen: die Liebe des dreieinigen Gottes zur Welt, und diese Liebe kann nur durch Liebe zu dieser Liebe wahrgenommen werden.“<sup>45</sup>

### Schlussbetrachtung

Ausgangspunkt für diesen Text war die Frage, ob die Reflexion Hans Urs von Balthasars die Entwicklung der Kirche in den böhmischen Ländern nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil beeinflusst hat. Die Antwort muss negativ ausfallen. Nicht weil er und sein Werk dort unbekannt geblieben wären, sondern deshalb, weil es nicht systematisch genug studiert wurde. Zwar gelangte es trotz der strengen Kontrolle durch das kommunistische System ins Land; allerdings traf es hier auf niemanden, der sich tiefergehend damit befasst hätte. Es gab insgesamt sehr wenige Theologen; von denen

---

2003, 283–284. 377; *ders.*, *Teologie agapé: dogmatika* [Agapetheologie: Dogmatik], II, Praha: Scriptum, 1994, 48. 176. 214. 229. 451.

<sup>41</sup> Vgl. *J. Zvěřina*, *Teologie agapé: dogmatika* [Agapetheologie: Dogmatik], I, 396; *ders.*, *Teologie agapé: dogmatika* [Agapetheologie: Dogmatik], II, 100], 120.

<sup>42</sup> Vgl. *J. Zvěřina*, *Teologie agapé: dogmatika* [Agapetheologie: Dogmatik], II, 293. 339. 368 [C 40: Der Zugang zur Wirklichkeit Gottes].

<sup>43</sup> Vgl. *J. Zvěřina*, *Teologie agapé: dogmatika* [Agapetheologie: Dogmatik], II, 69–70, 212.

<sup>44</sup> Vgl. *J. Zvěřina*, *Teologie agapé: dogmatika* [Agapetheologie: Dogmatik], I, 391–396 [C 46: *Mysterium Paschale*].

<sup>45</sup> *J. Zvěřina*, *Teologie agapé: dogmatika* [Agapetheologie: Dogmatik], I, 396; vgl. *H. U. v. Balthasar*, *Mysterium Paschale*, Leipzig 1984, 242.

studierte nur einer – Zvěřina – ausländische Autoren. Nur er versuchte, mit ihrer Hilfe eine eigene Konzeption einer Dogmatik zu formulieren.

Die Tatsache, dass Zvěřina von von Balthasar vor allem jenes Primat der *Agape* übernahm, zu dem er bereits selbst auf der Grundlage seiner Lebens- und Geschichtserfahrung gelangt war, das, was direkt mit dem spirituellen Leben zusammenhängt, ist offensichtlich für die tschechische „Rezeption“ des Schweizer Theologen typisch. Die Christen dieser kleinen Kirche widmen sich nicht sonderlich der systematischen theologischen Reflexion und schon gar nicht der Spekulation; dies ist ihnen wohl auch gar nicht gegeben. Dafür aber durchdachten sie immer geschichtliche Ereignisse und ihren Sinn, sie interessierten sich für Literatur, meditierten über die Schrift und versuchten, aus ihr eine Lehre für ein tiefgehendes spirituelles Leben herauszulesen. Gerade auf diese Art ging man auch an von Balthasar und seine Theologie heran. Schließlich erfolgte ja auch die Wahl seiner Texte, die während des Kommunismus übersetzt wurden, irgendwie aus „spirituellen“ Gründen.

Mit dieser Feststellung bietet die vorliegende Studie ein Steinchen im Mosaik der sich umfangreich entwickelnden Forschung zu dem großen Schweizer Theologen und zum weniger strahlenden Mosaik des Studiums der tschechischen Theologie. Es handelt sich um ein umso bescheideneres Steinchen, als die aufwändige Forschungsarbeit, deren Ergebnisse hier vorgelegt werden, keine besonders herausragenden Feststellungen erbringt. Sie sagt vielmehr an einem konkreten Beispiel etwas darüber aus, wie eigentlich die tschechische Theologie in der Zeit des Totalitarismus „funktionierte“, und darüber, mit welchem breitem Begriff der „Rezeption“ an von Balthasars Werk herangegangen werden muss.